UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Gedichte

Heitemeyer, Ferdinand

Paderborn, 1874

Die heilige Catharina

urn:nbn:de:hbz:466:1-43922

Visual Library

Die heilige Catharina.

I.

Die Wiedergeburt.

Schön, wie eine junge Rose
In dem frisch bethauten Moose,
Hohen Adels, wissensreich,
Blühte schon in früher Jugend
Catharina, der an Tugend
Wie an Weisheit Niemand gleich.

Doch die selten schöne Blume
Wuchs empor im Heidenthume,
Unbegnadet, ungetauft,
War noch nicht im heil'gen Bade
Durch des Allerbarmers Gnade
Für das Himmelreich erkauft.

Einst erschien in nächt'ger Weile
Ihr Maria mit dem Heile,
Mit dem süßen Jesukind;

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Doch dies wendete das treue
Auge schmerzlich und voll Scheue
Von dem Mädchen weg geschwind.

„Catharina!“ — sprach der Knabe —
„Häßlich bist du, und ich habe
Kein Gefallen, bis du bist
In dem Wasser neu geboren,
Für den Himmel auserkoren;
Schön ist nur der wahre Christ.“

Tief erschüttert und voll Kummer
Wacht sie auf aus ihrem Schlummer
Und erkennt den guten Rath.
Schleunig wird sie in die frommen
Christenschaaren aufgenommen
Durch der Taufe heil'ges Bad.

Als der Schlummer kehrte wieder
Auf der Jungfrau Augenlider,
Sah sie auch die Mutter traut,
Sah den Knaben freundlich reichen
Einen goldnen Ring, als Zeichen,
Daß er sie erwählt zur Braut.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Jener Ring verblieb am Finger,
Seit der höchste Weltbezwinger
Um der Jungfrau Liebe warb.
Sie gelobte, bis zum Sterben
Nur um Dessen Gunst zu werben,
Der für sie am Kreuze starb.

II.

Das Opfer.

Blutig dampften die Altäre
Zu der falschen Götzen Ehre
Einst zu Alexandria.
Maximin mit vollen Händen
Brachte reiche Opferspenden,
Wie man sie dort niemals sah.

Als mit sichtlichem Gefallen
Dann der Kaiser durch die Hallen
Kehrte zu des Tempels Thor,
Trat ihm kühnen Muths entgegen
Catharina, und verwegen
Warf sie ihm die Blindheit vor.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

„Jungfrau! deine Worte schweifen
Weiter, als ich selbst begreifen,
Mit den Sinnen fassen kann,
Doch du wirst dich überzeugen,
Vor den Göttern bald dich beugen;
Hör' nur meine Weisen an!"

Catharina flehte brünstig:
„Geist des Herrn, o sei mir günstig!"
Und ein Engel sprach zu ihr:
„Fürchte nichts! Gott wird dich rüsten!
Die sich auf ihr Wissen brüsten,
Folgen bald im Glauben dir!"

Wie die Geisterschlacht begonnen,
Hat die Jungfrau schnell gewonnen.
Alle rufen: „Sieg und Ruhm!"
Die Besiegten gleich bekannten
Christus als den Gottgesandten,
Litten froh das Marterthum.

Während um die fünfzig frohen
Martyrer die Flammen lohen,
Mahnt die Jungfrau: „O Tyrann!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Fang' doch an, auch mich zu quälen,
Daß ich bald mit jenen Seelen
Gott im Himmel schauen kann!"

Hu, wie fliegen da die Ruthen,
Daß ihr alle Glieder bluten!
Ja, das Leben scheint entflohn!
Doch ein Engel heilt sie leise,
Eine Taube bringt ihr Speise,
Und ihr Kerker scheint ein Thron.

Als dem Kaiser ward berichtet,
Daß die Jungfrau nicht vernichtet,
Daß sie schön, gesund und frisch,
Und sein Drohen laut verachte,
Nach dem Martertod nur trachte,
Rief er wild gebieterisch:

„Bringt vier Räder voller Zacken,
Schwingt sie, daß sie wild zerhacken
Jenes Christenmädchens Leib!
Stückweis sollt ihr sie zerreißen!
Thuet, wie ich euch geheißen!
Schonet nicht das stolze Weib!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Schau! die blutgewohnten Schergen
Können kaum die Wuth verbergen,
Fügen noch zur Marter Spott!
Plötzlich brechen alle Räder
Und verwundert ruft ein Jeder:
„Mächtig ist der Christen Gott!“

Unversehrt sind ihre Glieder,
Doch die Jungfrau betet wieder:
„Nimm mich, Vater, in dein Reich!“
Flugs das Schwert des Henkers blitzte.
Milch statt Blut gen Himmel spritzte
Unter diesem Todesstreich.

III.

Die Bestattung.

Als der Jungfrau Haupt gefallen,
Drang ein wundersames Schallen
An der Menge staunend Ohr,
Engelchöre schwebten nieder,
Hoben Catharina's Glieder
Zum Begräbniß hoch empor.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Daß die Henker nicht berührten
Ihren keuschen Leib, entführten
Jene Engel jubelnd sie
Ueber Wüsten, Meer und Grüfte
Weit hinweg durch Aetherlüfte
Nach dem Berge Sinai.

Dort versenkten sie die Leiche,
Wo einst Gott, der gnadenreiche,
Das Gesetz den Vätern gab!
Wo einst Moses im Gebete
Gottes Majestät erspähte,
Wölbte sich der Jungfrau Grab.

Dort, wo klar der Himmel blaute,
Bald Justin, der Kaiser baute
Einen Tempel hoch und schön,
Und von Jahr zu Jahre wallen
Pilgerschaaren zu den Hallen
Auf den wunderreichen Höh'n.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN